

Norbert Häring Frankfurt

**A**llein schon die Liste der Veranstalter von Konferenzen, auf denen Michael Bordo und Andrew Levin ihr Arbeitspapier „Central Bank Digital Currency and the Future of Monetary Policy“ schon vorgetragen haben, zeigt, wie heiß ihr Thema ist. Die beiden US-Ökonomen diskutieren, was dafür und was dagegen spricht, dass Zentralbanken eine digitale, staatlich garantierte Währung herausgeben - einen E-Euro oder einen E-Dollar also. Die Bank von Canada, die Banque de France, die norwegische und die schwedische Zentralbank sowie die Schweizerische Nationalbank luden die beiden ein.

Nur noch ein Siebtel der Schweden haben ihre Einkäufe 2016 noch bar bezahlt. Deswegen hat die schwedische Reichsbank gerade einen ersten Zwischenbericht zu einer theoretischen E-Krone vorgelegt. Die Zentralbank macht sich allerdings Sorgen, wie sie ohne Bargeld ihren Auftrag erfüllen kann, einen effizienten und sicheren Zahlungsverkehr zu gewährleisten. Denn wenn Bargeld als Alternative nicht mehr zur Verfügung steht, warnt sie, könnte die Marktmacht der Banken und Zahlungsverkehrsanbieter gegenüber den Konsumenten zu groß werden. Außerdem gäbe es keine Rückfalloption mehr, wenn die technischen Systeme des elektronischen Zahlungsverkehrs ausfielen.

Also betonen die schwedischen Notenbanker, wäre eine etwaige E-Krone als Ergänzung, nicht als Ersatz von Bargeld gedacht.

Elektronisches Zentralbankgeld hat mit dem Bargeld gemeinsam, dass die Zentralbank dieses Geld garantiert. Im Unterschied dazu wird das elektronische Bankengeld, auch Buchgeld genannt, von Banken herausgegeben und garantiert. Es hat die Form von Bankguthaben und macht den Löwenanteil des umlaufenden Geldes aus.

Es gibt zwei Möglichkeiten, E-Kronen auszugestalten. Die eine ist näher am Bankengeld, die andere näher am Bargeld. Die Reichsbank bezeichnet die eine Möglichkeit als „Buchgeld-System“, die andere als das „wertbasierte System“.

Die E-Krone als Buchgeld hätte die Form eines Bankguthabens, nur eben mit der Zentralbank als Schuldner. In der weniger weitgehenden Variante würden die Geschäftsbanken die Guthaben im Auftrag der Zentralbank verwalten. Diese wären nicht Teil der Bankbilanz, sondern eine Art Treuhandvermögen. In der weitergehenden Variante würde die Zentralbank selbst die Konten führen. Dann



**Smartphone als Geldbörse:** Künftig könnte diese auch Geld von der Notenbank enthalten.

dpa picture alliance

Zahlungsverkehr

# E-Geld statt Cash

Notenbanken denken darüber nach, digitale Währungen als Bargeldersatz herauszugeben.

hätten alle Bürger und Unternehmen Zugang zu Zentralbankkonten.

Die wertbasierte, bargeldnahe Alternative sähe dagegen vor, dass das E-Geld im Besitz und unter Kontrolle der Eigentümer bleibt. Mit Zentralbankgeld aufgeladene Bezahlkarten und elektronische Geldbörsen, sogenannte Wallets, würden es allen ermöglichen, die über Lesegeräte beziehungsweise die nötigen Apps verfügen, mit E-Guthaben zu bezahlen. Wie Bares würde das Geld den Besitzer wechseln, ohne dass notwendigerweise ein zentraler Buchführer eingeschaltet wäre.

Von den verschiedenen Varianten wäre die Buchgeldvariante mit von Banken treuhänderisch verwalteten Zentralbankgeldkonten die am wenigsten weitgehende. Sie würde nur die Bargeldfunktion eines gegen Ban-

kenkonkurrenz geschützten Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittels in die digitale Welt überführen.

Eine Sicherung gegenüber technischen Störungen des Zahlungsverkehrs würde zusätzlich einbezogen, wenn die Zentralbank die Kontoführung selbst übernimmt. Dann gäbe es neben dem auf Banken-Buchgeld aufbauenden Zahlungsverkehrssystem ein zweites, das im Falle von Systemausfällen zur Verfügung stünde. Die Reichsbank weist darauf hin, dass man von privaten Zahlungsverkehrsanbietern nicht erwarten könne, dass sie Systemrisiken und deren mögliche Folgen für die gesamte Wirtschaft umfassend mit in ihr Kalkül nehmen. Eine staatliche Stelle werde eher kostspielige Vorrichtungen vorhalten, um zum Beispiel bei Internetausfall den Zahlungsverkehr zu gewährleisten.

Schweden  
**15**  
PROZENT  
der Zahlungen im Einzelhandel wurden 2016 bar bezahlt.

Quelle:  
Schwedische Reichsbank

Am leichtesten umsetzbar und gleichzeitig am ähnlichsten den Bargeldfunktionen ist nach Einschätzung der schwedischen Notenbank die wertbasierte Variante. Als zusätzlichen Vorteil des Bargelds könnte hierbei die Möglichkeit des anonymen Bezahls ohne Einschaltung von und Kontrolle durch Dritte umgesetzt werden. Diese Möglichkeit sollte es nach Ansicht der Reichsbank nur für kleinere Beträge geben. Damit sähe sie die Belange der Geldwäschebekämpfung und das Bedürfnis der Menschen nach überwachsungs-freien Zonen zum Ausgleich gebracht. Die Buchgeldlösung und die wertbasierte Lösung sollten parallel angeboten werden, empfiehlt der Zwischenbericht. Im Gegensatz zu diesem Vorschlag hat die Bank von England deutlich gemacht, dass für sie die Ausgabe eines anonymen digitalen Zahlungsmittels nicht infrage kommt.

**Skepsis im Euro-Raum**

Auffällig ist, dass nur Notenbanken außerhalb des Euro-Raums, darunter auch die Bank von England, die Ausgabe von digitalem Zentralbankgeld ernsthaft zu erwägen scheinen. Für die niederländische Zentralbank hat sich vor kurzem Divisionsdirektorin Petra Hielkema im Magazin „Central Banking“ von der Idee verabschiedet, den Bürgern ein digitales Zentralbankgeld zur Verfügung zu stellen.

Auch Bundesbank-Präsident Jens Weidmann hat sich dagegen positioniert, weil er die Finanzstabilität beeinträchtigt sieht. Ein Guthaben bei der Zentralbank sei sicherer als ein gewöhnliches Bankguthaben, sagte er im Juni auf einem Bundesbank-Symposium. „Was den Sparer freut, ist eine Plage für die Banken, weil es möglicherweise einen Bankrun begünstigt“, warnte er. Seine Sorge: In guten Zeiten lassen die Leute ihr Geld auf der Bank, wenn sie von dieser mehr Zinsen bekommen. In Krisenzeiten ziehen sie es massenhaft ab, um es auf einem Konto bei der Zentralbank in Sicherheit zu bringen.

Dieses Problem sieht auch die Schwedische Reichsbank, hält es allerdings für nicht gravierend. „Wenn die Notenbank zu dem Schluss kommt, dass die Finanzstabilität gefährdet ist, hat sie es in der Hand, die ausreichende Versorgung der Banken mit Zentralbankgeld im Rahmen von Notkrediten sicherzustellen“, schreiben die Zentralbanker. Ein anderes Problem für die Banken räumen sie aber ein. Wenn es eine Konkurrenz für das Banken-Buchgeld in Form von sicherem Zentralbankgeld gäbe, müssten sie ihren Geldschöpfungsgewinn stärker mit den Kunden teilen. Sie müssten für Einlagen höhere Zinsen bieten.

## Handelsblatt

DEUTSCHLANDS WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

Verleger: Dieter von Holtzbrinck  
Herausgeber: Gabor Steingart

**Redaktion**

**Chefredakteur:** Sven Affhüppe  
**Stv. Chefredakteure:** Peter Brors, Thomas Tuma  
**Autor:** Hans-Jürgen Jakobs  
**Chefökonom:** Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup  
**Leiter Digitales:** Martin Doweidit  
**Chefreporterin:** Tanja Kewes  
**Creative Director:** Regina Baiert (LtG.), Saskia Ballhausen (Stv. LtG.)  
**Textchef:** Rüdiger Schmitz-Normann  
**Chef vom Dienst:** Claus Baumann (Print/Live), Tobias Döring, Stefan Kaufmann, (Online/Mobile), Marc Renner (Paid Content),  
**Resortleiter:** Thomas Sigmund (Politik), Grischa Brower-Rabinowitsch (Unternehmen), Daniel Schäfer (Finanzen), Christian Rickens (Agenda), Nicole Bastian, Dr. Jens Münchthath (Ausland), Sonke Iwersen (Investigative Recherche)  
**Deskchefs:** Kirsten Ludwig, Christoph Lumme (Unternehmen),

Julian Trauthig (Finanzen), Astrid Dörner (Agenda)  
**International Correspondents:** Mathias Brüggmann, Torsten Riecke  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts sind die jeweiligen Leiter für ihren Bereich. Im Übrigen die Chefredaktion.

**Handelsblatt Research Institute**

Tel.: 0211 - 887-11 00, Telefax: 0211 - 887-97 11 00, E-Mail: info@handelsblatt-research.com Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup (Präsident)

**Verlag**

**Handelsblatt GmbH** (Verleger im Sinne des Presserechts).  
**Geschäftsführung:** Gabor Steingart (Vorsitzender), Frank Doppeide, Ingo Rieper, Gerrit Schumann  
**Anzeigenleitung:** Andreas Wallenborn  
**Verantwortlich für Anzeigen:** Peter Diesner  
Erfüllungsort und Gerichtsstand: Düsseldorf.  
Anschrift von Redaktion, Verlag und Anzeigenleitung: Kasernenstr. 67, D-40213 Düsseldorf, Tel. 0211 - 887-0 Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos.  
Axel Springer SE, Offsetdruckerei Kettwig, Im Teelbruch 100, 45219 Essen; Pressedruck Potsdam GmbH, Friedrich-Engels-Straße 24, 14473 Potsdam; Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH, Zamdorfer St. 40, 81677 München

**Vertrieb Einzelverkauf:**  
Verlag Der Tagesspiegel GmbH, www.tagesspiegel.de

**Abonnentenservice:**  
Kundenservice Handelsblatt: Postfach 103345, 40024 Düsseldorf, Telefon: 0800 - 2233110, E-Mail: kundenservice@handelsblatt.com

Ihre Daten werden zum Zweck der Zeitungszustellung übermittelt an Zustellpartner und an die Medienservice GmbH & Co. KG, Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main.

**Anzeigen:**  
Anzeigenverkauf Handelsblatt  
Telefon: 0211 - 887-24 84, Telefax: 0211 - 887-33 59 E-Mail: info@iqm.de; Internet: www.iqm.de  
Anzeigenverkauf Handelsblatt.com  
Telefon: 0211 - 887-26 26, Telefax: 0211 - 887-97 26 56 E-Mail: info@iqdigital.de; Internet: www.iqdigital.de

Anzeigenverkauf Handelsblatt Personalanzeigen  
Telefon: 040 - 32 80 229, Telefax: 040 - 32 80 472 E-Mail: rosar@chancenundkarriere.de Internet: www.chancenundkarriere.de

Anzeigen disposition Handelsblatt  
Telefon: 0211 - 887 - 26 60 Telefax: 0211 - 887 - 97 26 60 E-Mail: dispo.hb@iqm.de

**Redaktion:**  
Telefon: 0211 - 887-97 12 40 E-Mail: handelsblatt@vhb.de

**Politik**  
Telefon: 030 - 61 68 61 92 Telefax: 0211 - 887-97 80 27 E-Mail: hb.berlin@vhb.de

**Unternehmen**  
Telefon: 0211 - 8 87-13 65 Telefax: 0211 - 8 87-97 12 40 E-Mail: hb.um@vhb.de

**Finanzen**  
Telefon: 0211 - 887-4002 Telefax: 0211 - 887-97 41 90 E-Mail: hb.fz@vhb.de

**Agenda**  
Telefon: 0211 - 887-13 88

Telefax: 0211 - 887-97 13 88 E-Mail: hb.agenda@vhb.de

Handelsblatt Veranstaltungen  
Telefon: 0211 - 96 86 30 00 Telefax: 0211 - 96 86 40 00 E-Mail: info@euroforum.com Internet: www.handelsblatt.com/veranstaltungen

Das Handelsblatt wird ganz oder in Teilen im Print und digital vertrieben. Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Zeitung darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

**Artikelanfragen:** Club-Mitglieder erhalten einen Artikel kostenlos, Telefon: 0800-2233110 E-Mail: artikelanfragen@vhb.de

**Nutzungsrechte:**  
Telefon: +49 (0) 69/7591-29 30 (Dieser Service steht Ihnen Mo-Fr zu den üblichen Bürozeiten zur Verfügung) E-Mail: nutzungsrechte@vhb.de  
**Sonderdrucke:**  
Telefon: 0211 - 887-1748 Telefax: 0211 - 887-97-1748

E-Mail: sonderdrucke@vhb.de

**Die Bezugspreise Inland und EU erhöhen sich ab dem 01.01.2017 wie folgt:** monatlich € 62,50 (Inland inkl. € 4,09 MwSt./EU zzgl. der jeweiligen MwSt.). Jahresvorzugspreis: € 749,00 (Inland inkl. € 49,00 MwSt./EU zzgl. der jeweiligen MwSt.). Vorzugspreis für Studenten (Gegen Vorlage einer gültigen Bescheinigung): Monatlich € 31,00 (Inland inkl. € 2,03 MwSt. / EU zzgl. der jeweiligen MwSt.). Jahresvorzugspreis: € 370,- (Inland inkl. € 24,21 MwSt. / EU zzgl. der jeweiligen MwSt.). Lieferung jeweils frei Haus. Bezugspreise übriges Ausland: auf Anfrage.

Abonnementskündigungen sind nrschriftlich mit einer Frist von 21 Tagen zum Ende des berechneten Bezugszeitraumes möglich, solange keine andere Regelung vorge-sehen ist. Im Falle höherer Gewalt (Streik oder Aussperrungen) besteht kein Belie-rungs- oder Entschädigungsanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Düsseldorf.

**Der Verlag** haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Für die Übernahme von Artikeln in interne elektronische Pressespiegel erhalten Sie die erforderlichen Rechte über die PMG Presse-Monitor GmbH. Telefon: 030/284930 oder www.presse-monitor.de.

Die ISSN-Nummer für das Handelsblatt lautet: 0017-7296